

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 31

Artikel: Der Schrecken der Meere
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein riesiger Hai, der am Strand von Sydney an der Ostküste Australiens gefangen wurde

Der Schrecken der Meere



Treffend nennt Homer, der Vater der Dichtkunst, die Ozeane das «frischwimmende Weltmeer». Nur wer einmal die Gelegenheit hatte, die fernen Meere der heißen Zonen zu befahren, kann sich einigermaßen einen Begriff von dem lebendigen Reichtum des Wassers machen. Im kleinen wie im großen hat Mutter Natur auch hier verschwenderisch gestaltet und gewirkt. Diese bunte Welt bizarrster Formen und seltsamster Phantastik mutet uns um so fremder an, als wir naturgemäß nur einen oberflächlichen Einblick in sie bekommen können. Die tiefsten Tiefen, in denen wir merkwürdige Ungeheuer vermuten, bleiben uns leider ewig unerschlossen, da es wegen des gewaltigen Wasserdrucks unmöglich ist, zu ihnen vorzustoßen. Aber auch da oben findet sich des Interessanten und Forschungswerten mehr als genug. Zu den ältesten Fischen des Meeres, der stets von neuem unsere Aufmerksamkeit erregt, gehört die sehr große Familie der quermäuligen Haie. Manche Arten sind schon seit langem ausgestorben. Neben dem Raubwal im Norden ist im Süden der Hai der am meisten gefürchtete Meeresbewohner. Gefräsigkeit und Angriffsfreudigkeit machen ihn dort zum wahren Schreck der Meere, und Tiger-, Hammer- und Sägehaie wüten nicht nur gegen die Umwelt der kleineren und größeren Fische, sondern auch gegeneinander. Um so mehr staunt man über den Wagemut von Eingeborenen, die, nur mit Dolden bewaffnet, mit Erfolg den Kampf gegen diese schauderhaften Ungetüme aufzunehmen verstehen. Ein sehr schwieriger Sport ist es aber auch, diese Riesen, die oft viele Tausende von Kilo wiegen, an der Angel zu fangen. Leicht gibt sich das zähe und starke Tier nicht gefangen, und es gehört außerordentlich viel Geschick und Kraft dazu, der «entfesselten Wildheit» schließlich doch Herr zu werden.

Das Einholen eines gefährlichen Räubers, der, obwohl noch jung und erst 4 Meter lang, die Badenden ständig bedrohte